

Johannes K i s t, *Die Nachfahren des Grafen Berthold I. von Andechs*, Jb. f. fränk. Landesforschung 27 (1967) S. 41—240, bietet eine ausführliche Zusammenstellung des Materials bis zur 10., ins 15. Jh. hineinreichenden Geschlechterfolge, mit 916 Nachfahren, die nahezu 200 Familien angehörten. L. H.

Rainer K a h s n i t z, *Typare und Wachssiegel im Rheinischen Landesmuseum Bonn* (Kunst und Altertum am Rhein. Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn, hg. im Auftrag des Landschaftsverbandes Rheinland, Nr. 26) Rheinland-Verlag, Düsseldorf 1970, VI und 110 S., 38 Tf. — Siegel bilden das Forschungsobjekt nicht nur der Geschichtswissenschaft, die ihnen mit der in der Sphragistik ausgebildeten Methode beizukommen sucht, sondern auch der Kunstgeschichte, für die sie als Werke der Kleinkunst mit oft hoher künstlerischer Qualität von besonderer Bedeutung sind. Gerade diese Zugehörigkeit zu zwei verschiedenen Disziplinen mag allerdings für den trotz einzelner Publikationen von klassischer Bedeutung mangelhaften Stand ihrer Erschließung verantwortlich sein. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch der Historiker die mit kunstgeschichtlichem Blickwinkel erfolgte Veröffentlichung eines heterogenen Bestandes wie des vorliegenden dankbar begrüßen, und er wird immer wieder mit Interesse und Gewinn das Urteil des Kunsthistorikers zur Kenntnis nehmen. — Die Sammlung umfaßt 50 Typare und 92 Wachssiegel; die Streuung reicht zeitlich vom 12. bis zum Beginn des 19. Jh. und örtlich von Frankreich bis Süddeutschland, wobei rheinische Siegel natürlich den Schwerpunkt bilden. Jedes Stück ist genau beschrieben und historisch wie kunstgeschichtlich eingeordnet. Auf den Tafeln ist jedes Siegel abgebildet, darüber hinaus geben 15 Abbildungen im Text meist kunstgeschichtliche Vergleichsobjekte wieder. Aus dem Ende des 13. Jh. stammt das Typar der Prämonstratenserabtei Hamborn bei Duisburg (Nr. 1); außerordentliche künstlerische Bedeutung hat das Typar einer leider nicht näher zu identifizierenden Kirche aus dem zweiten Viertel des 14. Jh. (Nr. 3); unter den Wachssiegeln sei besonders auf das der Abtei Prüm aus der Zeit um 1170 mit der Darstellung des Salvators (Nr. 51), das der Zisterzienserinnenabtei Allerheiligen in Oberwesel um 1236 mit einer Darstellung der Maria vom Typ der Eleusa (Nr. 52) und das hervorragende Kölner Stadtsiegel aus der Zeit um 1268/69 (Nr. 83), das auch den Einband schmückt, hingewiesen.

Typare waren im 19. Jh. ebenso beliebte Objekte für Fälscher wie für Sammler; so sind auch im vorliegenden Katalog vier Stücke als moderne Fälschungen bezeichnet. Für Nr. 11, das Typar eines großen Siegels der Brüder des Birgittiner-Klosters Marienforst bei Godesberg, kann freilich ein leiser Zweifel an diesem Verdikt nicht unterdrückt werden. Andererseits muß der Epigraphiker gestehen, daß in keinem dieser Fälle ein sicheres Urteil allein von den Buchstabenformen der Umschriften her hätte gewagt werden können; zu gering ist auf diesem Gebiet noch unser Rüstzeug. Die Genauigkeit der Transskriptionen läßt allerdings vielfach zu wünschen übrig, dazu nur ein Beispiel: die Legende zu Nr. 6 lautet am Ende nicht *beate mari(e). nussia*, sondern *beate ma(r)ie. nussen(sis)*. Auf Weiteres mag verzichtet werden, da sich keine sachlich schwerwiegenden Korrekturen ergeben. Angeregt sei allenfalls noch, die drei „Haken“ im Typar des Leonhard Leisten von Düren (Nr. 15) als Leisten (redendes Wappen!) anzusehen und das „Gefäß (?)“ in der Hand des hl. Stephanus als Stein zu identifizieren.

R. M. K.

Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Herold zu Berlin, hg. v. Kurt W i n c k e l s e s s e r, Berlin 1969, Selbstverlag, 224 S., mehrere Abb. u. Stammtafeln im Text. — Die gut ausgestattete Festschrift zählt zwölf Beiträge, von denen einige hier anzuzeigen sind. Rudolf S t ö w e s a n d (†), Uta und die